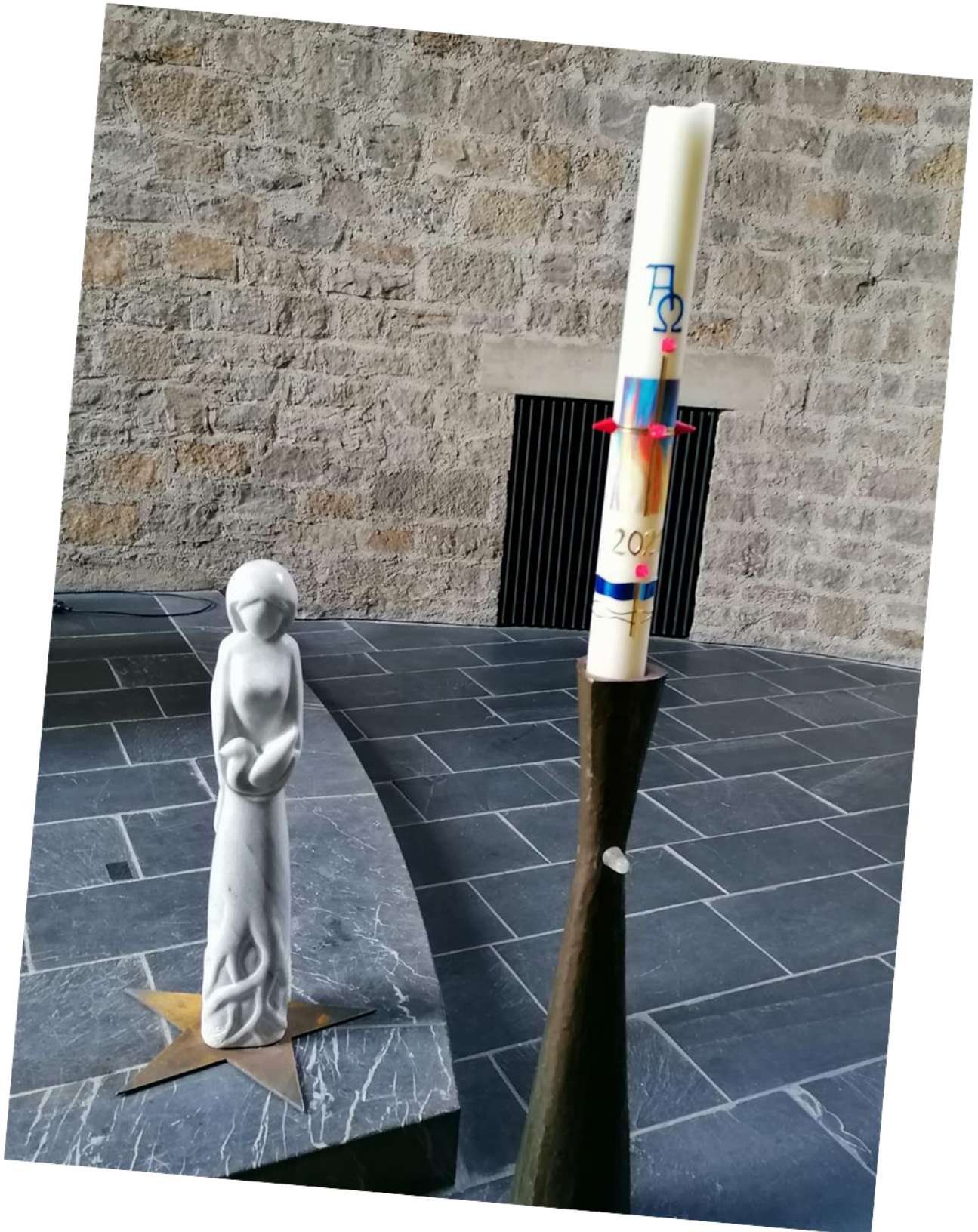


Gottesdienst anders

Zuhause und mit allen verbunden durch Gottes Geist

11. Sonntag nach Trinitatis – 15. August 2021



Eine Kerze anzünden

Auf das Läuten der Glocken hören oder still werden an dem Ort, den wir uns für das Gebet gesucht haben.

Anfangen

Jesus sagt: Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen.

Wir sind versammelt.

An unterschiedlichen Orten.

Im Glauben.

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Gebet

Gütiger Gott,
wir sind hier – allein und doch durch deinen Geist verbunden.

Schenke uns deine Nähe.

Lass unsere Gedanken zur Ruhe kommen.

Gib uns ein Herz für dein Wort

und ein Wort für unser Herz.

Gott,

vor dir bekennen wir:

Nicht immer werden wir denen gerecht,
die uns brauchen.

Wir überhören einen Hilferuf,
übersehen jemanden, der Hilfe sucht.

Wir bitten dich: Schenke uns offene Augen und Ohren,
aber auch die Kraft, die wir brauchen für unsere Mit-
menschen.

Du allein kannst unser Leben heil machen.

Öffne unsere Ohren für dein heiliges und heilendes
Wort.

Öffne unsere Augen für deine Wunder.

Löse unsere Zungen,
dass wir einstimmen in den Lobgesang der Erlösten.

Dies bitten wir dich durch Jesus Christus,
deinen Sohn, unsern Herrn,
der mit dir und dem heiligen Geist
lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Amen.

Lied: Dich rühmt der Morgen (EG+ 144)

1. Dich rühmt der Morgen. / Leise verborgen /
sind die Schöpfung dir, Gott, ihr Lied. /
Es will erklingen / in allen Dingen /
und in allem, was heut geschieht.
Du füllst mit Freude / der Erde Weite /
gehst zum Geleite / an unserer Seite /
bist wie der Tau ums uns, wie Luft und Wind. /
Sonne erfüllen / dir deinen Willen. /
Sie gehen uns preisen / mit ihren Kreisen /
der Weisheit Überfluss, aus dem sie sind.

2. Du hast das Leben / allen gegeben, /
gib uns heute dein gutes Wort. /
So geht dein Segen / auf unsern Wegen, /
bis die Sonne sinkt, mit uns fort. /
Du bist der Anfang / dem wir vertrauen, /
du bist das Ende / auf das wir schauen. /
Was immer kommen mag, du bist uns nah. /
Wir aber gehen, / von dir gesehen, /
in dir geborgen / durch Nacht und Morgen /
und singen ewig dir: Halleluja.

Psalmgebet: aus Psalm 147

Lobet den HERRN!

Denn unsern Gott loben, das ist ein köstlich Ding,
ihn loben ist lieblich und schön.

Der HERR baut Jerusalem auf
und bringt zusammen die Verstreuten Israels.

Er heilt, die zerbrochenen Herzens sind,
und verbindet ihre Wunden.

Er zählt die Sterne
und nennt sie alle mit Namen.

Unser Herr ist groß und von großer Kraft,
und unermesslich ist seine Weisheit.

Der HERR richtet die Elenden auf
und stößt die Frevler zu Boden.

Der HERR hat Gefallen an denen, die ihn fürchten,
die auf seine Güte hoffen.

Schriftlesung aus dem 1. Johannesbrief

Ihr Lieben, lasst uns einander lieb haben; denn die Liebe ist von Gott, und wer liebt, der ist aus Gott geboren und kennt Gott. Wer nicht liebt, der kennt Gott nicht; denn Gott ist Liebe. Darin ist erschienen die Liebe Gottes unter uns, dass Gott seinen eingebornen Sohn gesandt hat in die Welt, damit wir durch ihn leben sollen. Darin besteht die Liebe: nicht dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt hat und gesandt seinen Sohn zur Versöhnung für unsre Sünden. Ihr Lieben, hat uns Gott so geliebt, so sollen wir uns auch untereinander lieben. Niemand hat Gott jemals gesehen. Wenn wir uns untereinander lieben, so bleibt Gott in uns, und seine Liebe ist in uns vollkommen.

Lied: Du bist heilig, du bringst Heil (KAA 0102)

Du bist heilig, du bringst Heil,
bist die Fülle, wir ein Teil
der Geschichte, die du webst,
Gott wir danken dir, du lebst.

Mitten unter uns im Geist,
der Lebendigkeit verheißt,
kommst zu uns in Brot und Wein,
schenkst uns deine Liebe ein.

Du bist heilig – du bist heilig – du bist heilig –
alle Welt schaue auf dich,
Halleluja – halleluja – halleluja – für dich!

Impuls

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

„Ich sehe was, was du nicht siehst, und das ist ...“ Wann haben Sie das letzte Mal dieses Kinderspiel gespielt? „Ich sehe was, was du nicht siehst ...“ Und plötzlich entdeckt man seine Umgebung mit anderen Augen. Der silberne Knopf an der schwarzen Strickjacke, die gelbe Blumenapplikation auf dem weißen T-Shirt in der Nähe, die grüne Regentonne am Haus, die blaue Schrift auf der Plakatwand in der Ferne. Unscheinbares oder Kleinigkeiten, für die man vorher nicht aufmerksam gewesen ist, sie fallen auf, wenn z. B. etwas Silbernes oder Gelbes gesucht wird und alles Offensichtliche bereits genannt ist. Gerade jüngeren Kindern macht es Spaß, mit Erwachsenen auf Augenhöhe zu spielen. Schließlich braucht es bei diesem Spiel keine weiteren Voraussetzungen, als dass man die Dinge in Sichtweite genau betrachtet.

Komplizierter ist es, wenn beim Gesellschaftsspiel Tabu mit Knete Begriffe geformt, mit dem Stift gezeichnet werden müssen. Da kommt es auch auf das eigene kreative Vermögen an, damit aus dem Klumpen oder aus den Strichen der Gegenstand für die Ratenden erkennbar wird.

Bevor ich aber beginne, muss ich mir eines klar machen: Was ist das wesentliche Merkmal dieses Begriffs? Was muss auf jeden Fall deutlich herauskommen, damit die Mitspielenden eine Chance haben, das gesuchte Wort schnell zu erraten? Wer das Spiel schon oft gespielt hat, ahnt eher, was da unter den Händen des anderen entsteht, weil er die Rattebegriffe kennt, die auf den Spielkarten stehen.

Richtig viel Fantasie braucht es, wenn Abstraktes gezeichnet oder geformt werden soll.

Andersherum, wonach würden Sie suchen, wenn ein Kind zu Ihnen sagt: Ich sehe was, was du nicht siehst, und das ist Gott. Was würden Sie beim Spiel Tabu mit dem Bleistift oder der Knete in Ihrer Hand machen, wenn Gott der Begriff wäre, den es dazustellen gilt?

Der Schreiber des 1. Johannesbriefs spitzt „Gott“ auf ein einziges Bild; eine einzige Metapher zu:

Niemand hat Gott je gesehen...sehen kann ich nur sein Wirken in der Welt: Gott ist die Liebe!

Das klingt wie eine kühne Behauptung, doch der Schreiber des Johannesbriefs hat einen Zeugen für Gottes Liebe: Jesus Christus. Er ist das menschliche Antlitz Gottes. Und Johannes beschränkt sich nur darauf, dass Jesus die Liebe vorgelebt hat. Eine Einschränkung, die wir heute gerne auch benutzen, aber wenn es um den Kern der Botschaft Jesu geht, winken viele schnell ab: Jesus und Gott so eng zusammen zu sehen ist für Viele eine Herausforderung.

Ein Gott, der sich selbst seiner Macht entledigt um den Weg der Liebe bis ans Ende zu gehen; ein Gott, der sich klaglos in den Tod hinein gibt, das ist für Manchen ein ungeheuerliche Zumutung. Schon Paulus nennt Gottes Tod am Kreuz „...eine Torheit denen, die verloren werden; uns aber, die wir selig werden ist's eine Gotteskraft“. Am Kreuz scheiden sich nicht nur die Geister, sondern auch die Christen.

Johannes greift diese Argumentation auf und spitzt dieses Geschehen als die grundlegende Liebestat Gottes zu. Ohne dass Gott in Jesus Christus Mensch geworden und den Weg ans Kreuz gegangen wäre, wüssten wir gar nicht, was Liebe überhaupt ist; wie das ginge.

Ein kühne Behauptung, als gäbe es nicht schon im Alten Testament Menschen, die Gottes Liebesideal vorgelebt hätten. Für Johannes ist Jesus Christus Ausgangspunkt und Ursprung die Liebe Gottes ist. Diese Liebe anderen gegenüber auszuüben, das führt mich in eine neue Existenz und zu einer neuen Beziehung zu Gott. Doch bleibt sie immer der Liebe Gottes nachgeordnet. Das wird dadurch deutlich, dass Gott zuerst seinen Sohn in diese Welt gesandt hat, damit er Leben und Versöhnung bringe. Die Aufforderung zur gegenseitigen Liebe ist also immer nur der zweite Schritt, dem die Liebe Gottes vorausgeht. Und doch ist diese gegenseitige Liebe wesentlich, weil durch sie die Liebe Gottes an ihr Ziel kommt und erkennbar wird, was sonst nicht sichtbar würde: Gott selbst.

Trotz des werbenden Tones und der Argumentation spüre, ich vor allem den Anspruch dieser Zeilen: Da ist nichts Leichtes, Beflügelndes, oder gar spielerisch Verspieltes, was manchen Verliebten zu Eigen ist. Ich kann mir die Worte auch nicht wie manche Liebesbriefe auf rosarotem Papier oder als mit Herzchen und Küsschen oder anderen Emoticons verzierte Kurznachricht vorstellen. Diese Liebe, die Johannes beschreibt, ist in die Krise gekommen!

Die Zeilen erreichen die Adressaten in einer Situation, in der manches unsicher geworden ist.

Was bedeutete es damals, Christ zu sein; unter der Welt-herrschaft Roms am Ende des ersten, zu Beginn des zweiten Jahrhunderts? Ein Briefwechsel zwischen dem römischen Kaiser Trajan und seinem Statthalter Plinius gibt darüber Aufschluss: Christsein galt grundsätzlich als todeswürdiges Verbrechen. Wer als Christ ertappt wurde, hatte die Möglichkeit, seinem Glauben abzuschwören und sich öffentlich zum Kaiser zu bekennen, der sich von seinen Untertanen als Gott verehren ließ. Weigerte er sich, dazu zu tun, so musste er damit rechnen, hingerichtet zu werden. Andererseits sollten Christinnen und Christen aber auch nicht gezielt aufgespürt werden. Nur wenn sie angezeigt wurden oder durch ihr Verhalten Unmut erregten, sollten sie zur Rechenschaft gezogen und bestraft werden.

Man versuchte also, als Christ nicht aufzufallen. Man traf sich zu Gottesdiensten und Mahlfeiern mehr oder weniger heimlich in Privathäusern und verhielt sich im Übrigen wie alle anderen Bürgerinnen und Bürger auch – vielleicht ein wenig liebevoller, weil in der christlichen Gemeinde die Standesunterschiede keine Rolle mehr spielen sollten. Alles in Allem war es ein Leben voller Gefahren, voller Unabwägbarkeiten und voller Ängste.

Was darf ich tun? Was muss ich unbedingt unterlassen? Und vor allem: wem kann ich noch vertrauen?

Aber nicht allein diese äußeren Gefährdungen scheinen es gewesen zu sein, die Johannes veranlassten, seinen Brief zu schreiben. Die Gemeinden des ausgehenden ersten und des beginnenden zweiten Jahrhunderts waren auch innerlich gefährdet. Theologische Auseinandersetzungen haben die Gemeinden gespalten: *War Jesus wirklich Gottes Sohn? An welche der überlieferten Gebote müssen wir uns überhaupt noch halten? Wie verhält es sich mit der Behauptung, der Mensch sei ein Sünder, der der Vergebung Gottes bedarf? Welche Rolle spielt der Mitmensch in meinem Leben? Der, dem ich mich in meinem Glauben nahe fühle, aber auch der, der mich missachtet, bedroht verfolgt? Wie begegne ich Kranken, Behinderten, Armen, Notleidenden, Obdachlosen, Frauen und Männern, die auf Unterstützung angewiesen sind? Und überhaupt: Wie darf ich; wie kann ich; wie muss ich mir Gott vorstellen?*

Solche und ähnliche Fragen mögen es gewesen sein, die Unruhe und Unfrieden in die Gemeinden gebracht haben. Diesen Gemeinden schreibt Johannes:

„Ihr Lieben, wir wollen einander lieben, denn die Liebe kommt von Gott! Wer liebt, hat Gott zum Vater und kennt ihn. Wer nicht liebt, hat Gott nicht erkannt; denn Gott ist Liebe.“

„Wer das nicht verstanden hat“, will er damit sagen, „der hat Gott nicht verstanden.“ „Gott ist Liebe!“

Greifbar und begreifbar geworden ist diese Liebe in Jesus Christus. Er hat in Worten und in Taten gezeigt, was zählt. Was allein zählt! Nämlich seinen Mitmenschen anzunehmen... so, wie er ist bzw. obwohl er so ist, wie er ist. Dieser Umgang gegenseitiger Achtung scheint Johannes in den Auseinandersetzungen um die Frage, wer oder wie Gott ist und was er für uns bedeutet, verloren gegangen zu sein. Deswegen schreibt er kurz und bündig: „Gott ist Liebe!“

Wie wir das jeden Tag neu sichtbar machen können; wie wir deutlich machen, was es heißt, als Christinnen und Christen im Umgang miteinander die Liebe Gottes zu leben und so anderen vor Augen zu stellen grenzt der Text nicht ein? So kann schon Alltägliches und Unscheinbares eine neue Bedeutung bekommen. Zuerst braucht es unseren Blick für diese Verantwortung und Fantasie!

„Ich sehe was, was du nicht siehst ... und das ist Gott!“
Amen.

Lied: Strahlen brechen viele (EG 268)

1. Strahlen brechen viele aus einem Licht.
Unser Licht heißt Christus.
Strahlen brechen viele aus einem Licht -
und wir sind eins durch ihn.
2. Zweige wachsen viele aus einem Stamm.
Unser Stamm heißt Christus.
Zweige wachsen viele aus einem Stamm -
und wir sind eins durch ihn.
3. Gaben gibt es viele, Liebe vereint.
Liebe schenkt uns Christus.
Gaben gibt es viele, Liebe vereint -
und wir sind eins durch ihn.
4. Dienste leben viele aus einem Geist,
Geist von Jesus Christus.
Dienste leben viele aus einem Geist -
und wir sind eins durch ihn.
5. Glieder sind es viele, doch nur ein Leib.
Wir sind Glieder Christi.
Glieder sind es viele, doch nur ein Leib -
und wir sind eins durch ihn.

Fürbittengebet

Gütiger Gott,
du bist unendlich groß
und kommst doch immer wieder ganz nah.
Voller Staunen entdecken wir Spuren deines Wirkens
in unserem Leben und unserer Welt.

Du hast Tauben die Ohren geöffnet durch dein voll-
mächtiges Wort.

Du hast Verstockten das Herz geöffnet
Durch deinen Geist.

Gütiger Gott,
oft spüren wir, wie unvollkommen wir sind
und leiden, wenn andere Menschen Mangel haben.
Darum bitten wir dich, allmächtiger Schöpfer:

Lege deinen Finger auch in unsere Ohren,
dass wir aufmerksam werden für Dich.
Berühre unsere Herzen,
dass die Härte weicht und die Kälte verschwindet.

Gütiger Gott, wir bitten dich,
sei du bei denen, die auf fremde Hilfe angewiesen sind,
weil sie nicht sehen oder hören,
nicht reden oder gehen können.

Stehe du denen bei,
die angefeindet und verfolgt werden.
Sei du bei denen,
die verfolgt werden um ihres Glaubens willen,
die unterdrückt werden, weil sie für Gerechtigkeit und
Freiheit eintreten.
Wirke du Wunder der Befreiung und Versöhnung.

Vaterunser

Vater unser im Himmel.
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen.

Lied: Atmen wir den frischen Wind (Eg+ 22)

Atmen wir den frischen Wind,
spüren kann ihn jedes Kind!
neue Kraft wird uns gegeben,
Gottes Geist befreit zum Leben!

Abschließen

Fenster öffnen. Einatmen. Ausatmen.
Spüren, dass Du da bist. Spüren, dass andere da sind.
Genau jetzt. Genau so. Verbunden.
Miteinander. Mit Gott. Im Glauben.

Einatmen. Ausatmen.

Segen

Gott segne uns und behüte uns.
Gott lasse sein Angesicht leuchten über uns
und sei uns gnädig.
Gott erhebe sein Angesicht auf uns
und schenke uns Frieden.
Amen.

Einatmen. Ausatmen. Fenster schließen.

Kerze löschen